

Liebe Mitstreiterinnen, liebe Mitstreiter,

Liebe Atomkraftgegnerinnen und Atomkraftgegner,

ich begrüße euch heute hier zu unserem gemeinsamen Protest! Anders als beim letzten Mal in Bottrop, als es kalt und windig war, ist das Wetter heute sehr schön.

Der Wettergott ist heute auf unserer Seite, doch leider sind die Gerichte es nicht.

In zweiter Instanz wurde die Eilklage des BUND abgewiesen und somit den Weg für die 152 Castor-Transporte quer durch NRW frei gemacht.

Das Aktionsbündnis „Stop Westcastor“ setzt sich seit mehr als 15 Jahren für ein neues Zwischenlager in Jülich ein. Wir wollen nicht, dass Ahaus zum Schauplatz eines nuklearen Verschiebebahnhofs wird. 152 Atommüllbehälter sollen 170 Kilometer von Jülich nach Ahaus rollen: über die verkehrsreichsten Autobahnen, über marode Brücken, durch unsere Städte – quer durchs Land.

Es sind die Bundesregierung und die Landesregierung sowie die Jülicher Entsorgungsgesellschaft (JEN), die das St.-Florians-Prinzip betreiben. Sie wollen das in Jülich entstandene Atommüllproblem einfach nur woandershin schieben, um es aus den Augen, aus dem Sinn zu haben. Atommüll von A nach B zu transportieren, löst das Entsorgungsproblem jedoch nicht. Es vervielfacht lediglich die Risiken durch den Transport!

Dass von den insgesamt acht Posten im Aufsichtsrat der JEN fünf von Bundes- und Landesministerinnen besetzt sind, ist auch kein Zufall.

Die JEN glaubt, ihre Verantwortung einfach abschieben zu können. Ihre atomaren Altlasten aus 20 Jahren erfolgloser Forschungsarbeit sollen nach Ahaus verfrachtet werden – und das, obwohl das Ahauser Zwischenlager nicht für die Ewigkeit gedacht ist.

„Verantwortung kann man nicht outsourcen!“ Das ist das Motto von Westcastor und unsere Devise.

Trotz unserer intensiven Proteste und der vom BUND immer wieder geäußerten Sicherheitsbedenken hat das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg am 2. März den Weg für die Transporte freigemacht.

Das ist ein Schlag ins Gesicht für alle, die sich für eine sichere und vernünftige Entsorgung starkmachen!

Aber wir lassen uns davon entmutigen? NEIN!

Wir sind hier, weil wir uns nicht damit abfinden können, dass Ahaus als „nukleare Müllhalde“ für ganz NRW herhalten muss.

Wir sind hier, weil wir eine sichere Zwischenlagerung am Entstehungsort statt dieser hochriskanten LKW-Transporte über die Autobahnen und durch Städte fordern. Ein LKW mit einem Castor wiegt 130 Tonnen!

Wir sind hier, um zu zeigen: Wir lassen uns nicht spalten. Wir kämpfen gemeinsam.

Wir fordern die Betreiberin JEN und die Politik auf: Stoppt den Transport! Ahaus soll kein Endloslager werden!

Wir fordern eine sichere Lösung, die nicht auf dem Rücken der Menschen im Münsterland ausgetragen wird.

Vielen Dank, dass ihr heute eure Zeit opfert, um hier Gesicht zu zeigen.

Ein besonderer Dank geht an alle, die weite Wege auf sich genommen haben, um die Ahauser BI und SofA Münster in ihrem Protest zu unterstützen.

Der Widerstand geht weiter – heute, morgen und so lange, bis der letzte Castor vom Tisch ist!

Nichts raus – nichts rein! Danke, dass ihr da seid!